

Naturnah gärtnern

mit Pechnelke und Lebermoos

Hummeln oder Schmetterlinge beobachten, sich an der Farbenpracht der Blumen erfreuen oder mit Stolz das selbst gezogene Gemüse ernten. Das erfreut das Herz eines jeden Gärtners. Doch die Freude wird schnell getrübt, wenn Blattläuse die Rosen besiedeln, Monilia die Marillenernte schmälert oder die Tomatenpflanzen der Braunfäule zum Opfer fallen.



Der Griff zur chemischen Keule ist da für viele Gärtner die einzige Lösung, ohne zu überlegen, ob es auch anders geht. Im Einklang mit der Natur gärtnern, das wäre die Alternative. Viele pflanzliche Mittel stärken die Pflanzen und wirken unterschiedlich gegen Krankheiten oder Schädlinge. Alle diese Mittel haben einen großen Vorteil, die Anwendung ist für den Menschen ungiftig und es bestehen keine Wartefristen. Behandeltes Obst und Gemüse kann sofort danach ohne Bedenken gegessen werden.

Pechnelkenextrakt gegen Pilzkrankungen

Eine einfache Wiesenblume hilft gerade dem Gärtner, der gerne Tomaten anbaut. Die Gewöhnliche Pechnelke stärkt die Abwehrkräfte, fördert das Wachstum, erhöht den Ertrag und schützt vor Pilzkrankungen, auch gegen Krautfäule. Die im Samen enthaltenen Wachstumshormone, die

Brassinosteroide, machen die Pflanze so wertvoll. Die wachstumsfördernde Wirkung hilft so etwa gegen Grauschimmel, Mehltau, Tabakmosaikvirus und Braunfäule. Bereits vor über 200 Jahren stellten Mönche fest, dass Getreide auf Feldern, in denen auch die Pechnelke wuchs, mehr Ertrag brachte und widerstandsfähiger war.

Sprühen oder Gießen

Nachdem Hormone bereits in kleinsten Mengen wirken, wird Pechnelkenextrakt nur verdünnt verwendet. Daher

werden die Inhaltsstoffe der Samen mit Milchzucker gemischt, sodass Pechnelke dosierbar wird. Eine zu hohe Dosierung würde die Wirkung wieder abschwächen. Das Pulver wird in Wasser aufgelöst und danach gegossen oder versprüht. Zwei Gramm auf einen Liter Wasser ist die normale Dosierung, bei Gemüse wird die Menge verdoppelt, also vier Gramm auf einen Liter. Die Anwendung erfolgt alle vier bis sechs Wochen zur Vorbeugung, bei drohenden Pilzkrankungen sollte die ganze Pflanze besprüht werden. Pechnelkenextrakt wird sowohl über die Blätter als auch über die Wurzeln der Pflanzen aufgenommen.

Lebermoos als Pilzbekämpfungsmittel

Viele Moose sind Überlebenskünstler und enthalten Stoffe, um sich vor Bakterien, Pilzen und Fressfeinden zu schützen. Lebermoose zählen zu der artenreichsten Moosgruppe und zeichnen sich durch eher fleischige und rundliche „Blätter“ aus. Aus dem

Dreilappigen *Peitschenmoos* (*Bazzania trilobata*) wird das alkoholische Lebermoosextrakt hergestellt, das als Pflanzenstärkungsmittel wirkt und vor allem gegen Pilzkrankheiten verwendet wird. Fünf Milliliter Lebermoosextrakt werden mit einem Liter Wasser verdünnt und auf die Pflanzen gesprüht. Die Anwendung erfolgt alle zwei Wochen, starke Regengüsse können die Wirkung vermindern. So hilft das Extrakt vorbeugend, da die besprühten Pflanzen mit einer verstärkten Enzymaktivität reagieren und die Abwehr gegen Schadpilze verbessern. Es hilft bei Echtem und Falschem Mehltau, Rostpilzen oder Schorferkrankungen und anderen Pilzkrankungen. Es wirkt auch bei leichtem Befall, da Pilzsporen und Bakterien an der Vermehrung gehindert werden.

Ähnlich wie Niemand liebt Schnecken auch das Lebermoosextrakt nicht, sie meiden besprühte Pflanzen. Eine gute Kombination, um den Salat im Gartenbeet zu schützen. Einen Versuch ist es zumindest wert.

